

Der Antichrist Nietzsches – keine Alternative zu Christus: die These vom Tode Gottes als gedankliche Gräueltat

Inhaltsverzeichnis

1. These und Begründung: Die Idee Gottes sei erledigt.....	1
2. Konsequenz: Suche nach neuer Orientierung.....	1
3. Beurteilung: Nietzsche folgen	2
a. ... aus erkenntnistheoretischer Perspektive?.....	2
b. ... aus logisch-empirischer Perspektive?.....	2
1. Altes Testament: Schöpfungsglaube.....	2
2. Neues Testament: Auferstehungsglaube.....	3
3. Glaube und Aufklärung schließen einander nicht aus.....	3
c. ... moralisch?.....	3
4. Fazit: Der Antichrist ist keine Alternative für Christus.....	4

1. These und Begründung: Die Idee Gottes sei erledigt.

Gott sei tot. Diese bekannte **These** von Nietzsche meint wohl den angeblichen Untergang der Idee des christlichen Gottes. Seine **Begründung** lautet, wir hätten ihn getötet. Im Zuge der Aufklärung sei das christliche Weltbild vom Horizont weggewischt worden. Schöpfungstheologie habe sich also wohl mit Evolutions- und Urknalltheorie erledigt, Auferstehungsglaube mit der modernen Medizin, die von stets zu beobachtenden Verwesungsprozessen von Toten darauf schließen lässt, dass der Mensch Jesus von Nazareth nach seiner Kreuzigung ein Toter geblieben sei. Denn einen Gott, der in die Gegebenheiten der Natur wundersam eingriffe, schließen Wissenschaften von vornherein aus. Nun, so Nietzsche, sei der Mensch herausgefordert, Gottes Stelle einzunehmen. Er müsse sich neu und vor allem selbst orientieren. So in etwa darf man wohl die Botschaft von Nietzsches tollem Menschen verstehen. Für diese Erkenntnis aber sei die Zeit 1882 noch nicht reif gewesen.

2. **Konsequenz: Suche nach neuer Orientierung**

Das scheint sich ein Jahr später für Nietzsche geändert zu haben. Nun entwickelt er als **Schlussfolgerung** der von ihm festgestellten Sinnleere Ideen vom Übermenschen. Dieser impfe als neue Idee eines Höchsten den Menschen, den es zu überwinden gelte, mit Wahnsinn, um diesem Zwitter von Pflanze (Biologie) und Gespenst (magerem Geist), d.h. dem Menschen, ein Stück auf die Sprünge zu helfen, der in der Entwicklung dem Affen hinterher sei. Mitleid, Vernunft, Tugend, Gerechtigkeit und Askese seien zu überwinden. Glücklich solle der Mensch werden. Aber wie? Woran orientieren sich Übermenschen?

Fünf Jahre weiter schreibt Nietzsche seinen Antichristen. Die *neue Moral* dieses Werkes scheint in biologistischen Vorstellungen zu wurzeln. Es heiligt die Instinkte der Lebewesen. Darin sei also der Affe dem Menschen voraus. Das Tier sei noch unverdorben. Der Mensch (in Nietzsches Kreisen) hingegen sei von der christlichen Mitleidsmoral geprägt. Wenn er für sich Nachteiliges wähle, sei er verdorben (vgl. AC I 6). Dies gelte es zu überwinden.

Der Antichrist Nietzsches – keine Alternative zu Christus: die These vom Tode Gottes als gedankliche Gräueltat

Damit dürfe man nicht zufrieden sein. Macht müsse erstrebt werden. Schwachen und Missratenen wünscht der Antichrist den Tod und ruft zu ihrer Ermordung auf (AC I 2). Demokraten, inspiriert von christlicher Gleichmacherei (AC I 51), wie auch Sozialisten (AC I 57) trifft sein Hass. Seine Werte sind Rasse, Nation, Stolz, Gesundheit, Schönheit Übermut, Wohlgeratenheit, Tapferkeit, Geist und Güte (*gemeint ist wohl Qualität, kein Wohlwollen*) der Seele (AC I 51). Das Leben eines Juden bedeute ihm nichts (AC I 46).

3. Beurteilung: Nietzsche folgen ...

Haben diese Gedankenkonstrukte Nietzsches heute noch eine Bedeutung? Haben sie einen historischen Ertrag gezeitigt? Und muss ein aufgeklärt denkender Mensch Nietzsches These vom Tode der Idee Gottes hinnehmen und seinen moralischen Schlussfolgerungen zustimmen?

a. ... aus erkenntnistheoretischer Perspektive?

Nur weil sich etwas wie Schöpfung durch einen Gott oder Auferstehung nicht verifizieren, d.h. wissenschaftlich und damit allgemein belegen lässt, heißt das nicht, dass es nicht einmalige, unwiederholbare Ereignisse geben könne wie etwa einen Urknall oder die Erschaffung der Welt. Der Tod der Idee Gottes ist also eigentlich nicht Folge logisch-empirischen Denkens und Forschens, sondern seine Voraussetzung. Es ist eine Entscheidung, die der Mensch trifft, wenn er sagt, nur empirisch jeder Zeit überprüfbare Informationen könnten eine Relevanz für sein Leben haben. Genauso kann er sich auch dafür entscheiden, an einen Gott zu glauben, der

nach für ihn nicht immer nachvollziehbaren Entscheidungen handelt. Das bedeutet natürlich einen Akt der Demut, sich zu einem so für naiv gehaltenen Glauben in unserem rationalistischen Zeitalter zu entscheiden. Das bedeutet ferner eine Absage an ein übersteigertes Kontrollbedürfnis: wenn das Grundbedürfnis nach Orientierung von einem fordert, stets in der Lage zu sein, alles erklären und Widersprüche auflösen zu können. Und schließlich: mit [v. Ditfurths evolutionärer Erkenntniskritik](#) ließe sich fragen, ob wir denn heutzutage überhaupt schon in der Lage seien, alle für unser (Über)Leben relevanten Einflussfaktoren empirisch zu erfassen. Es ist möglich, dass Gott sich unserer objektivierbaren Erkenntnis entzieht wie die Zahl „unendlich“ in der Mathematik. Mit ihr kann man genauso rechnen wie mit Gott.

b. ... aus logisch-empirischer Perspektive?

Aber selbst für den rein wissenschaftlich denkenden Menschen gibt es von der wissenschaftlichen Theologie her Antworten auf Nietzsches These vom Tode Gottes: sowohl von der alttestamentlichen als auch der neutestamentlichen.

1. Altes Testament: [Schöpfungsglaube](#)

Denn mit Hilfe der alttestamentlichen Wissenschaft ließe sich konstatieren, dass die Evolutions- oder auch die Urknalltheorie den Schöpfungsglauben nicht in Frage stellen. Die Bibel biete zwei Schöpfungsberichte, die einander in Details widersprechen. Im einen Bericht schaffe Gott durch sein Wort, im anderen durch seine Hände. Im einen werde der Mensch zuletzt, im anderen z.T. vor den

Der Antichrist Nietzsches – keine Alternative zu Christus: die These vom Tode Gottes als gedankliche Gräueltat

105 Tieren erschaffen. Der Redaktor, der beide Berichte
in den Kanon der Bibel eingefügt habe, hätte diese
Widersprüche harmonisiert, wenn es ihm um Fakten
gegangen wäre. Es sei ihm aber nicht um das Wie der
Schöpfung gegangen wie Evolutionstheorie oder
110 Urknalltheorie, sondern um das Warum. Er habe die
Intentionen, die Glaubensbotschaften beider
Berichte bewahren wollen. Gott habe Macht über 145
alle Wesen. Er habe sie erschaffen, auch wenn sie
von anderen für Götter gehalten würden (Sonne,
115 Sterne etc.). So der erste Schöpfungsbericht mit
theologischem Schwerpunkt. Mit anthropologischem
der zweite: Der Mensch sei ein soziales Wesen.¹

Die Evolutionstheorie z.B. könnte diese nun 150
zwar als überholte Welterklärungsversuche
120 hinstellen. Aber wenn es nun beiden
Schöpfungserzählungen nicht darum ginge, Fakten
der Weltentstehung zu vermitteln, sondern
Glaubensbotschaften als Mythen, öffnete sich für sie
155 doch noch eine sinnvolle Möglichkeit der
125 Betrachtung. Sie seien Mythen, die den
menschlichen Horizont sinnvoll abstecken wollten.
Dann könnte auch die Idee eines in diesen
auftauchenden Schöpfergottes noch weiter leben.
Denn er sei kein Faktum, das die Welt erschaffen
130 habe, sondern eine als Mythos die Welt prägende,
160 tröstende oder ordnende Idee.

2. Neues Testament: Auferstehungsglaube

Auch die Idee der Auferstehung muss nicht als 165
135 überholt gelten. Das Neue Testament bietet
verschiedene Vorstellungen von Auferstehung: geistig
(Jesu in Paulus: Gal 1,16; postmortal als Geistleib: 1

1 Quelle: Kliemann, Peter: Glauben ist menschlich.
Stuttgart Calwer Verlag. ¹⁰2001, S. 47ff.

Kor 15,44-50), physisch (Lk 24,39), in die Gemeinde
(1 Kor 12,27) in den einzelnen Christen (Röm 8,10; 2
Kor 13,3; Gal 4,19; Kol 1,27) hinein. Nähme man nur
das geistige Verständnis von Auferstehung, böte sich
kein Widerspruch zur modernen Medizin. Auch diese
für den christlichen Glauben zentrale Idee bedeutete
selbst für den wissenschaftlich denkenden Menschen
keinen Widerspruch zu seinem Weltbild. Daher
stünde auch die Idee der Auferstehung nicht der Idee
eines Gottes, der als Ursache der Auferstehung
geglaubt wird, im Wege.

3. Glaube und Aufklärung schließen einander nicht aus.

Anhand dieser zwei zentralen Beispiele, des
Schöpfungs- und Auferstehungsglaubens, kann
Nietzsche entgegengehalten werden, dass auch der
aufgeklärte Mensch, an die Idee Gottes als des
155 Schöpfers von (neuem) Leben glauben kann, ohne
sein Weltbild verleugnen zu müssen, selbst wenn es
logisch-empirisch sein sollte und nicht nur kritisch-
rational.

c. ... moralisch?

Nietzsches am Tier orientierte Moral des
Übermenschen fand Einzug in den **Mythos des 20.**
Jahrhunderts von Rosenberg, dem Chefideologen
Hitlers.² Zu seinen höchsten Werten zählen ebenfalls
Rasse und Nation. Auch er fordert zur Überwindung
von Gleichmacherei und Demokratie auf. Auch er
sucht in der Natur die Quelle seiner Moral.³ Man

2 Augstein, Rudolph: Ein Nietzsche für Grüne und
Alternative? In: Der Spiegel 24/1981. S. 161

(magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/14338130; abgerufen am 08.10.2014)

3 Vgl. Rosenberg, Alfred: Der Mythos des 20.

Jahrhunderts. München 1930. S. 495-520. zit. n. Grabner-

Haider, Anton: Hitlers mythische Religion: theologische Denklinien und NS-Ideologie.

Böhlau Verlag Wien. 2008. S. 132 (books.google.de/books?

id=tkq6LiCANyK&pg=PA265&lpg=PA265&dq=Kulturanthropologie+als+Rassenlehre+Rosenberg+Mythus+Nietzsche&source=bl&ots=pubrGzJis3&sig=4qRgo9Ze24FutjK2ZP81

Der Antichrist Nietzsches – keine Alternative zu Christus: die These vom Tode Gottes als gedankliche Gräueltat

wollte wie Nietzsche die Vernichtung des Schwachen.⁴ War Nietzsches Antichrist also Vordenker des NS-Staates? Nietzsche nannte sich selbst einen Anti-Antisemiten. Er hatte in Paul Reè wenigstens zeitweise sogar einen jüdischen Freund. 200 Und dennoch eignet sich die Moral des Antichristen in seiner Verachtung des Mitleids, in seinem Eifer für Rasse und Nation, in seiner Ablehnung alles Demokratischen und in seiner instinktgetriebenen Forderung der Vernichtung eines als unterlegen Ausgemachten abstrakt sehr gut als geistige Grundlage für die Legitimation einer Rasseideologie, Euthanasiepraxis und schließlich eines Holocausts. 205 Nietzsches Programmatik schließt die der Nazis somit ein. Aber er fordert die Vernichtung nicht konkret für bestimmte Gruppen. Er spricht abstrakt und damit verallgemeinernd von der Vernichtung von Schwachen und Missratenen (AC I 2). Das bietet 210 jedem selbsternannten Herrenmenschen welcher Nation und Rasse auch immer die Gelegenheit, für seine Nation auf jene Ideen zu kommen, auf die auch Hitler durch sein Umfeld kam (*zu welchem auch besagter Rosenberg seit 1918 zählte*⁵). Nietzsches 215 Antichrist legt also gedanklich den Grundstein, dass verschiedene Arten von Holocaust entworfen werden könnten: nicht nur den des NS. Was Nietzsches Antichristen vom deutschen Nationalsozialismus unterscheidet, ist, dass er nicht die deutsche Nation als Brutstätte des neuen Menschen betrachtete. Aber 190 wenn man den Holocaust entdeutschen würde,

bliebe Nietzsches Antichrist als geistliches Substrat über und das ist tatsächlich mehr als das von Nietzsche beklagte Gespenst: Er träumt den Albtraum eines Erzdämonen.

Die Frage, ob dieser Antichrist den seit dem Zeitalter der Aufklärung als leer postulierten Horizont abstecken sollte, erübrigt sich nach den Erfahrungen des Dritten Reiches mit ihm.

4. Fazit: Der Antichrist ist keine Alternative für Christus

Muss man also Nietzsches These vom Tode Gottes folgen? Hat die Aufklärung die Idee Gottes nicht erledigt? Nein. Auch über 100 Jahre nach Nietzsches Tod lebt (die Idee) Gott(es) weiter und nicht nur in Ländern, in denen die Aufklärung noch aussteht. Denn die von Nietzsche bloß aufgegriffene These, die Idee Gottes sei tot, ist weder faktisch zutreffend, noch erkenntnistheoretisch oder empirisch-wissenschaftlich zwingend. Die Idee vom Tode Gottes ist keine Frage der Wissenschaft, sondern eine des Glaubens. Auch Nietzsches neue Moral hat sich exemplarisch im Holocaust des 20. Jahrhunderts ad absurdum geführt. Damit bleibt das christliche Weltbild als Option für einen Sinnhorizont erhalten. Der Erzdämon des Nietzsche'schen Antichristen ist keine Alternative zu [Christus](#). Ματανα θα⁶!

EqrjMwl&hl=de&sa=X&ei=Q-A3VISCbYXT7Qb30YDIDQ&ved=0CCEQ6AEwAA#v=onepage&q=Kulturanthropologie%20als%20Rassenlehre%20Rosenberg%20Mythus%20Nietzsche&f=false; abgerufen am 10.10.2014)

4 Fischer, Michael: Nation als völkische Vision.

Universität Salzburg. 1992. S. 20-39. zit. nach Grabner-Haider, Anton: Hitlers mythische Religion: theologische Denklinien und NS-Ideologie. Böhlau Verlag Wien. 2008. S. 133/265

5 Tagebücher von Hitlers Chefideologen aufgetaucht.

In: Die Zeit. 13.06.2013 (zeit.de/wissen/geschichte/2013-06/nationalsozialismus-nsdap-hitler-rosenberg-tagebuch; abgerufen am 10.10.2014)

6 1 Kor 16,22